

Leiter: O. Univ.-Prof. Dr. Bernhard-Michael Mayer

Humboldtstraße 46/I, A-8010 Graz, Austria

Tel. +43-316-380-5567

Fax +43-316-380-9890

e-mail: mayer@uni-graz.at

Bundesministerium für Finanzen

Johannesgasse 5

A-1010 Wien

Graz, am 16. Mai 2019

ergeht elektronisch an: e-recht@bmf.gv.at, begutachtungsverfahren@parlament.gv.at

Steuerreformgesetz I 2019/20: Stellungnahme zu Artikel 20 (Tabaksteuergesetz)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Erhöhung der Tabaksteuer ist eine sinnvolle Maßnahme zur Reduktion der Prävalenz des Rauchens, die in Österreich höher ist als im EU-Schnitt. Auch die im Entwurf vorgesehene Erhöhung der Mindestverbrauchsteuer auf Feinschnitttabak für selbst gedrehte Zigaretten von derzeit 110 Euro auf 140 Euro je Kilogramm ist angemessen und sinnvoll (3. zu § 4 Abs. 1 Z 3). Allerdings ist gemäß 4. zu § 4 Abs. 1 Z 3 vorgesehen, den Tabaksteuersatz für Tabak zum Erhitzen auf 161 Euro je Kilogramm anzuheben. Somit würde Tabak zum Erhitzen höher besteuert als Tabak für das Zigarettenrauchen. Wie im Folgenden begründet, ignoriert dieser Vorschlag das im Vergleich zum Rauchen um eine Größenordnung niedrigere Gesundheitsrisiko der Inhalation von erhitztem Tabak. Der Gesetzesvorschlag ist daher unverhältnismäßig, konterkariert die Funktion der Tabaksteuer als Lenkungssteuer, und übermittelt der Bevölkerung das objektiv falsche Signal vergleichbarer Schädlichkeit.

Laut WHO sterben jedes Jahr weltweit mehrere Millionen Menschen an den Folgen des Rauchens, die Lebenserwartung von Rauchern ist um etwa 10 Jahre kürzer als jene von Nichtrauchern. Trotz vielfältiger gesundheitspolitischer Maßnahmen haben die Raucherquoten in Österreich in den vergangenen 20 Jahren nur geringfügig abgenommen. Die Schädlichkeit des Rauchens beruht vorwiegend auf der Inhalation krebserregender und anderweitig toxischer Produkte, die bei der Verbrennung von Tabak entstehen. Raucher, die es nicht schaffen aufzuhören, sollten daher zum Umstieg auf nikotinhaltige Produkte motiviert werden, in denen keine Verbrennung stattfindet. Neben oralem Tabak und Liquidverdampfern (E-Zigaretten) sind das Tabakerhitzer, vor allem das mittlerweile weit verbreitete, in Österreich noch nicht erhältliche Produkt IQOS von Philip Morris (PMI). In diesem Gerät wird Tabak auf maximal 300 °C erhitzt, einer Temperatur die deutlich unter der Temperatur der Tabakverbrennung in Zigaretten liegt. Durch Inhalation des bei der Erhitzung entstehenden Dampfs nehmen Konsumenten für ihre Befriedigung ausreichende Mengen an Nikotin mit erheblich verringerter Schadstoffbelastung auf.

Die im Vergleich zur Verbrennung deutlich reduzierte Emission an Schadstoffen und damit einhergehende Reduktion der Toxizität ist in Publikationen zweifelsfrei belegt. Unter anderem wurde gezeigt, dass beim Gebrauch des IQOS anerkannte Biomarker für Toxizität in biologischen Flüssigkeiten deutlich, zumeist bis auf das Niveau der Kontrollen, reduziert sind [1]. Besonders hervorzuheben ist die nahezu vollständige Reduktion der Emission von Kohlenstoffmonoxid (CO) [2-4]. CO entsteht bei der Verbrennung von Tabak und Zigarettenpapier und gelangt bei Inhalation rasch und annähernd quantitativ in das Blut. Durch Bindung an Hämoglobin (Hb) behindert CO die Sauerstoffversorgung des Organismus und führt so zu nachhaltiger Schädigung vieler Gewebe, vor allem der Blutgefäße. Raucher haben permanent erhöhte Blutspiegel an CO-Hb, bei Nutzern des IQOS sind diese im Bereich von Nichtrauchern [5]. Diese Ergebnisse belegen, dass Tabakerhitzer keinen Verbrennungsrauch sondern ein Aerosol (Nebel) emittieren.

Die Ergebnisse von PMI wurden mittlerweile von unabhängigen WissenschaftlerInnen und Institutionen bestätigt, unter anderem dem bekanntlich überaus kritischen deutschen Bundesinstitut für Risikobewertung [6]. Auch die nicht weniger kritische US Food and Drug Administration (FDA) gelangte aufgrund der vorliegenden Daten zur Schlussfolgerung, dass der Tabakerhitzer von PMI dem Schutz der öffentlichen Gesundheit dient [7].

Es besteht wohl kein Zweifel, dass die Besteuerung von Tabakprodukten proportional zu deren Risiko erfolgen sollte, jedenfalls wenn die Sorge um die Gesundheit der BürgerInnen nicht nur ein Lippenbekenntnis ist. Dazu zitiere ich aus einer interessanten Veröffentlichung der Internationalen Agentur für Krebsforschung, einer französischen Einrichtung der WHO. ([8], Seite 263 im pdf File).

*The guidelines for implementation of Article 6 of the WHO Framework Convention on Tobacco Control provide countries with a set of best practices for tobacco taxation (WHO, 2018). One of the key recommendations is that countries should tax tobacco products in a comparable way to ensure that increases in taxes and prices do not result in the substitution of cheaper categories of products. In the case where products have similar levels of harm, this is an appropriate strategy. **However, as less harmful products have become more prevalent, and a continuum of risk or harm is present, it is appropriate to differentiate taxes according to relative risks** (Chaloupka et al., 2015)*. The overriding focus remains the reduction of demand for the most harmful products.*

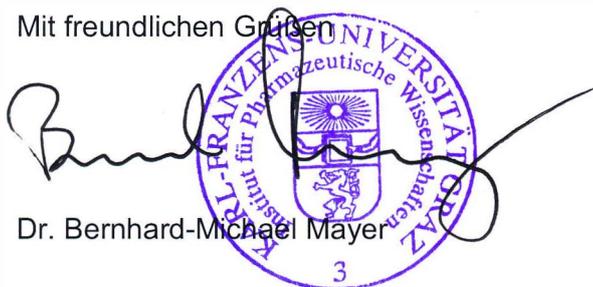
**Chaloupka F.J., Swenor D., Warner K.E. (2015). Differential taxes for differential risks - toward reduced harm from nicotine-yielding products. N. Engl. J. Med. 373,594–7.*

(Hervorhebung durch mich)

Gemäß Artikel 6 FCTC sollten demnach Tabakprodukte dem relativen Risiko entsprechend besteuert werden. Nachdem sich Österreich zur Umsetzung der FCTC verpflichtet hat, ist die unverhältnismäßige Besteuerung von Feinschnitttabak und Tabak zum Erhitzen als Verletzung der vertraglichen Vereinbarung von Österreich mit der WHO zu bewerten.

Aus den hier angeführten Gründen empfehle ich der Österreichischen Bundesregierung das etwa 10-fach geringere Schädlichkeitspotential von erhitztem Tabak zu berücksichtigen und die Punkte 3./4. in Artikel 20 des vorliegenden Gesetzesentwurfs entsprechend anzupassen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Bernhard-Michael Mayer

Literatur

1. Phillips, B.W., Schlage, W.K., Titz, B., Kogel, U., Sciuscio, D., Martin, F., Leroy, P., Vuillaume, G., Krishnan, S., Lee, T., Veljkovic, E., Elamin, A., Merg, C., Ivanov, N.V., Peitsch, M.C., Hoeng, J., and Vanscheeuwijck, P. (2018) A 90-day OECD TG 413 rat inhalation study with systems toxicology endpoints demonstrates reduced exposure effects of the aerosol from the carbon heated tobacco product version 1.2 (CHTP1.2) compared with cigarette smoke. I. Inhalation exposure, clinical pathology and histopathology. *Food and Chemical Toxicology* **116**, 388-413.
2. Mitova, M.I., Campelos, P.B., Goujon-Ginglinger, C.G., Maeder, S., Mottier, N., Rouget, E.G.R., Tharin, M., and Tricker, A.R. (2016) Comparison of the impact of the Tobacco Heating System 2.2 and a cigarette on indoor air quality. *Regul. Toxicol. Pharmacol.* **80**, 91-101.
3. Bekki, K., Inaba, Y., Uchiyama, S., and Kunugita, N. (2017) Comparison of chemicals in mainstream smoke in heat-not-burn tobacco and combustion cigarettes. *Journal of UOEH* **39**, 201-207.
4. Farsalinos, K.E., Yannovits, N., Sarri, T., Voudris, V., and Poulas, K. (2018) Nicotine delivery to the aerosol of a heat-not-burn tobacco product: Comparison with a tobacco cigarette and e-cigarettes. *Nicotine Tob. Res.* **20**, 1004-1009.
5. Adriaens, K., Van Gucht, D., and Baeyens, F. (2018) IQOS™ vs. e-cigarette vs. tobacco cigarette: A direct comparison of short-term effects after overnight-abstinence. *Int. J. Environ. Res. Public Health* **15**,
6. Mallock, N., Boss, L., Burk, R., Danziger, M., Welsch, T., Hahn, H., Trieu, H.L., Hahn, J., Pieper, E., Henkler-Stephani, F., Hutzler, C., and Luch, A. (2018) Levels of selected analytes in the emissions of "heat not burn" tobacco products that are relevant to assess human health risks. *Arch Toxicol* **92**, 2145-2149.
7. Food and Drug Administration (2019) <https://www.fda.gov/news-events/press-announcements/fda-permits-sale-iqos-tobacco-heating-system-through-premarket-tobacco-product-application-pathway>
8. International Agency for Research on Cancer (2019) <http://publications.iarc.fr/Book-And-Report-Series/Iarc-Scientific-Publications/Reducing-Social-Inequalities-In-Cancer-Evidence-And-Priorities-For-Research-2019>